

Predigt Apostelgeschichte 1, 3-11

Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht,

Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen. Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Was gibt es für Gründe, nach oben zu schauen?

In Zeiten, wenn manche nicht wissen, wo oben und unten ist, gibt das zumindest eine Orientierung. Nach oben schauen ist die Blickrichtung von Christi Himmelfahrt. Was sich da oben abspielt und warum es gut ist, wird später noch betrachtet.

Himmel ist viel weniger griffig als Krippe und Kreuz.

Und doch ist er der Abschluss vom Werk Jesu auf Erden.

Zunächst ist Nach-Oben-Schauen die Gegenbewegung, die am Ende des zweiten Artikels im Glaubensbekenntnis den Weg von Jesus beschreibt. Von oben nach unten und wieder hinauf.

Mit O Heiland, reiße die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf – hat es angefangen im Advent.

Und herab läuft er, der Christus, das Kind.

Niedrig und gering liegt der Schöpfer aller Ding in der Krippe. Menschlich, irdisch, unten.

Dann geht der Weg um ein Weniges in die Höhe – aber nur, um dort der tiefsten Erniedrigung zu erliegen.

Das aufgerichtete Kreuz steht mit dem Holz fest in die Erde gerammt. Zeichen der Schmach und Schande. Zeichen des Mitleids mit allen, die geschlagen wie er dem Fluch der Bosheit erliegen, weil sie Frieden, Liebe und Gerechtigkeit wollen. Auch das Grab ist niedrig. Ist unten. Sehr unten sogar, wenn das Glaubensbekenntnis von alters weiß:

Hinabgestiegen in das Reich des Todes.

Am dritten Tage aber wird es Ostern. Und die Helligkeit des Lebens tritt siegreich auf den Plan. Wundervoll unwirklich, unerwartet und handfest handgreiflich zugleich. Der Auferstandene trägt noch die Wunden des Todes. Lässt sich berühren. Und sucht die Nähe seiner Freunde.

Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen.

Das ist noch immer irdisch und konkret. Da wird gegessen. Da wird geredet. Da wird geblieben an sehr konkreten Orten, geschichtlich, heilig, Erdkunde des Heiligen Landes. Und eingeschränkt: Jerusalem nicht verlassen.

Mit dem Himmel selbst ist es so eine Sache. Zum einen wissen wir heute im Gegensatz zu früheren Zeiten, dass da ziemlich viel Himmel über uns ist. Lichtjahre und Galaxien, Orte, zu denen niemand jemals vordringen wird. Zum anderen hört der Himmel, den ich da oben sehe, der heiter bis wolkig oder mal verhangen und grau ist, nicht einfach auf – sondern geht bis zur Erde hinunter. Außen oder Innen –fragt ein kleines Kindergottesdienst-Lied: Weißt du, wo der Himmel ist. Die Antwort lautet: mittendrinnen. Himmel also ist im Luftballon genauso wie im Autoreifen. In der zur Erde fallenden Schneeflocke genauso wie im Wassertropfen des Regenbogens. Himmelfahrt: meint weniger den Ort, viel mehr die Richtung. Und die heißt „oben“.

Was gibt es für Gründe, nach oben zu schauen?

Bei oben denken die einen an die Obrigkeit, die oberen Zehntausend, das Oberstübchen. Mancher kämpft sich bis nach oben durch oder ist schon ganz oben angekommen. Von dort aus hat er Überblick und Macht. Sieht auf andere herab. Ob er dazu einlädt, zu ihm Aufzuschauen, darf bezweifelt werden. Ganz oben angekommen können besonders die kleiner Gewachsenen ein ungeheuerliches Machtbewusstsein entwickeln. Kommen ohne goldene Türen, die sie um ein vielfaches überragen, gar nicht mehr aus. Manche macht das ungeheuerliche Machtbewusstsein selbst zu Ungeheuern.

Was gibt es für Gründe, nach oben zu schauen?
Wer nach oben schaut, hat ein Ziel vor Augen.
Sieht den Berg, der zu ersteigen ist.
Entdeckt die Regenwolken und ahnt das Wetter.
Sieht, was sich im Himmel tummelt: Schmetterlinge und Bienen oben, unten sind die Würmer und die Käfer.

Den Blick aufheben, das ist nicht zuerst die Geste der Macht, sondern die Geste des Trostes. Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt.
Nach oben schauen ist sich etwas zutrauen.
Jetzt komme ich dem Himmel etwas näher. Die Botschaft von der Himmelfahrt soll Menschen zum Aufsehen bewegen. Vor allem diejenigen, die betroffen den Blick senken: aus Scham, Schuld oder Unsicherheit
In der Dunkelheit der Nacht selbst weist der Blick nach oben den Weg zum Licht. In dem Mond. Siehst du den Mond dort stehen, er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehen.

Damit die halben Sachen nicht solche bleiben, wirkt die Sehschule Himmelfahrt hoffentlich bis heute.
Jesus zeigt sich als der Lebendige. Lässt sich sehen.
Bis zu dem Moment, da sie ihn vor ihren Augen emporgehoben sehen.
Und eine Wolke ihn aufnimmt, weg vor ihren Augen.
Als sie ihm nachsahen, stehen da die Männer, waren es Engel, die fragen: was steht ihr da uns seht gen Himmel?

Schaut nicht nach dem, was weg ist.
Schaut nach dem, was kommt.
Bereitet das Wiederkommen vor.
Bereite euch auf das Wiederkommen vor. Was gibt es zu tun?

Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde

Die Zeugen in Jerusalem: das ist die nächste und nähere Umgebung. Dann in Judäa: das ist das weitere Umland. Samarien steht für die da draußen: unliebsam und bedrohlich. Auch sie sollen einbezogen werden. Und schließlich alle und alles bis an das Ende der Erde. Mit diesem Hinweis sprengt Jesus die Grenzen. Er öffnet Schranken und Tore und teilt den Jüngern mit, dass ihre Worte und ihre Taten an alle Menschen gerichtet sind.

Weltoffenere geht es nicht. Die Welt sie kommt über den Himmel miteinander in Verbindung. Über diese Botschaft vom Himmel, die spätere Aufgabe, die auf die Jünger wartet: verbinden, was getrennt ist. Zusammenführen, was nicht zusammen ist.

Warum macht Jesus das nicht selbst? Er nimmt seine Autorität zurück, er will nicht anordnen, der ewige Befehlsgeber sein. Er will, dass wir aus Überzeugung sein Werk tun. Zeugin und Zeuge aus Überzeugung. Nicht mit der ständigen Kontrolle und Autorität an der Seite, sondern in der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Freiheit, Eigenverantwortung, Selbständigkeit: das sind die namhaften Erziehungsziele für kleine Menschen. Um zu solchen Zielen unterwegs zu bleiben, sind wir niemals klein genug. Immer wieder gibt es zu lernen. Und immer mehr. Mit jedem Blick nach oben eine neue Erkenntnis.

Der Himmel ist ein Zeichen. Es ist der Abschied von der Bevormundung. Denn da oben ist so viel Weite, die reicht für alles und alle.

Seid umschlungen Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder – überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen.
Sagt Friedrich Schiller.

Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter sich das Nachdenken damit beschäftigt: *Der bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir.* Sagt Immanuel Kant.

Zwei Zeugen nur von vielen. Zwei, die erkannt haben:
Der Heilige Geist kommt, wo Menschen in der Lage sind, die Augen zu heben. Losgelöst vom Irdischen.
Himmelfahrt ist Einladung zur Bewegung.
In die Ferne unterwegs.

Das ist doch ein Grund, um nach oben zu schauen.

Amen.